

Johannes Hutmacher und sein Pfarrodel von Büren : ein Beitrag zur Kulturgeschichte des 16. Jahrhunderts

Autor(en): **Türler, H.**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Blätter für bernische Geschichte, Kunst und Altertumskunde**

Band (Jahr): **21 (1925)**

Heft 1-2

PDF erstellt am: **27.06.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-186836>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Johannes Hutmacher und sein Pfarrodel von Büren.

Ein Beitrag zur Kulturgeschichte des 16. Jahrh.

Von Prof. H. Türl er, Bundesarchivar.

Ein korrekt geführter Pfarrodel enthält Datum und Namen der Eltern, des Täuflings und der Zeugen, oder die Namen der Brautleute. Wie dankbar sind wir aber, wenn ein Pfarrer weniger korrekt war, indem er seinen Eintragungen allerlei Glossen beifügte oder seinen Registern chronikalische Notizen einverleibte und uns damit interessante kulturhistorische Nachrichten hinterlassen hat. So übermittelt uns der Pfarrer Hans Hutmacher in seinem Rodel *) viele unterhaltende, aber auch schreckhafte Begebenheiten.

Hutmacher stammte, wie er selbst sagt, aus Affoltern im Emmental. Er war zuerst Pfarrer in Messen, 1558 bis 1573, während welchen 15 Jahren er bisweilen Zumutungen und Uebergriffen der solothurnischen Amtleute entgegentreten musste. Er wurde hierauf nach Köniz versetzt und 1½ Jahre später nach Twann, wo seines Bleibens nur zwei Jahre, 1574 bis 1576, war. „Seiner scheusslichen ärgerlichen Reden wegen“ wurde er des Kirchendienstes gänzlich entsetzt, fand aber bald Unterschlupf in Büren, wo er sich am 18. März 1577 als Witwer mit der Witwe Barbara Schmid verheiratete, die, aus Büren gebürtig, in Solothurn verheiratet gewesen war, und deren Kinder namens Dinkel in Solothurn lebten. Die Frau starb am 30. Januar 1585, worauf er am folgenden 21. Juni eine neue Ehe einging mit Ursula Berner, der Witwe des Urs Fränkling von Solothurn, die ebenfalls aus Büren stammte, bei den Reformierten zu wohnen begehrte, und, obschon noch jung, nicht mehr einen jungen Mann nehmen wollte. Der Schultheiss von Büren selbst und die Verwandtschaft hatten dem Pfarrer zu dieser Ehe geraten.

*) Der Deckel des Rodels selbst ist nicht uninteressant, denn er besteht aus einem Pergamentblatt, das etwa im 10. Jahrhundert beschrieben worden ist, zu einer Bibelhandschrift gehörte und eine Anzahl Verse des 23. und 26. Kapitels des Propheten Ezechiel enthält.

Der Anfang seines Pfarrdienstes in Büren fiel in eine schlimme Zeit; denn Hutmacher notierte, dass vom Herbst 1577 bis Fastnacht 1578 in seiner Gemeinde 140 Menschen an der Pestilenz gestorben seien, ein bedeutender Prozentsatz, wenn man bedenkt, dass die höchste Zahl der Kommunikanten jener Zeit, zu Pfingsten 1579, 247 Personen betrug. Leider wurden bis 1718 mit wenigen Ausnahmen keine Totenrödel oder Sterberegister in bernischen Landen geführt.

Die Formel für die Trau-Eintragungen lautet gewöhnlich: „N. und N. haben ir Hochzyt ghalten“ und Datum. Oder auch N. und N. haben „ir bezogne Eh“ oder „ir versprochene Eh mit offenem Kilchgang bestätigt.“ Nur einmal findet sich der Pfarrer veranlasst, zu bemerken, die Braut sei „mit einem Tüchlein behüllet“ getraut worden, und die beiden Brautleute seien nachher wieder an ihre Arbeit gegangen. Es betraf den Knecht und die Magd des Schultheissen selbst, die ihr „Buhwerk“ geläugnet hatten, bis es nichts mehr zu läugnen gab und damit den Pfarrer beim Herrn Schultheissen in Ungnade gebracht hatten. Bisweilen ist der Bräutigam als gar jung, kaum 18 Jahre alt, und die Braut ebenfalls als „ein gar jung meitlin“ bezeichnet. Einmal kann sich der Pfarrer nicht enthalten, dazu zu bemerken: „es wird bald der bruch by uns werden, das man die jungen zämen wirt verehlichen, eh sy 14 jährig werden, wenn sy nur rych sind“.

Ein Siecher oder Aussätziger durfte die Kirche nicht betreten. Darnach ist die folgende Eintragung zu verstehen: „Hans Berring ein leprosus von Münster jensit dem Gortberg und Margreth Farschon, ouch ein leprosa juvencula (eine junge Sondersiechin) in unserem siechenhus, hand hochzyt ghalten montags vor Catharinae, den 21. Novembris 1586. Dise hat der Diaconus under der grossen kilchthüren zämen gäben“.

Von einer abschreckenden Hässlichkeit muss der folgende Mann gewesen sein: 1581. Thewiss (-Matthaeus) Murer, ein wälscher landfarer mit einem wüsten lätzen mul, welchem die underen zän für die läfftzen herab hangen, pürtig von Lomunte auss dem Burgund, 5 wälsch myl von Bysanz, und Bernata Tawarne, zwo myl von Jenf, (liessen am) 25. Oct. eine Barbara (taufen).

Am Dienstag, den 20. Juni 1586, wurde eine alte wüste Frau als Hexe verbrannt. Ihr Ehemann liess sich am folgenden Montag mit einer Magd trauen, „und ist diser brüggam nach gehaltenem morgenmal mit den kriegslüten hinweg zogen“. Der Hauptmann Caspar Dachselhofer von Biel hielt mit der Margret Schnyder, der Witwe eines Pfarrers von Courtelary und Tochter des Löwenwirtes in Biel, „gar köstlich und herrlich hochzyt zu der Sunnen in sinem huss allhie“ (1588). Der Burgermeister Hans Wanner heiratete die „Mutter Elsbeth Güntschi, ein ehrbare Wittfrow von Solothurn“, die aus Büren stammte, im Jahre 1579. 9 Monate später, nach ihrem Tode führte er eine andere Witwe Margreth Brotschin von Schnottwyl als Frau heim. „Sie ist die sexte frow, mit deren er ehlich hochzyt ghalten. Glück zu“ fügt der Pfarrer bei.

Bei den Taufen war der Vorname Hans sehr beliebt, so dass Hutmacher mehrmals notierte, die jungen Hansen gerieten wohl. Die Traueintragung: Caspar Märgi von Reiben und Elsi Stotzer, Herrn Bendicht Tschamperlins säligen verlassne, haben ir hochzyt ghalten den 26. augusti 1582, fällt auf durch den Beisatz: „Fuit servus sponsae“ (er war der Knecht der Braut) und lässt wenig Gutes ahnen. In der Tat erfolgte das dramatische Ende der Ehe vier Jahre später, wie Hutmacher etwas ausführlich berichtet,

1586 Ein leidige that, so diser tagen allhie und zu Reiben vergangen.

Zu wüssen, als dan Herr Bendicht Tschamperli, predicant zu Bargaen, uff den 18. Julii Anno 1580 mit tod abgangen und syn frow Elssbeth Stotzer mit 4 knaben, so er verlassen, allhar gan Schüren in syn huss gezogen und also ir gütlin mit diensten erbuwen, hat einer by iren knechtlicher wyss gedienet, mit namen Caspar Märgi, sonst genant Hertzog, von Reiben pürtig, wellicher sy zu der eh gnommen Anno 1581. Als er aber nun mit iren von hinnen gan Reiben in syn heimet ziehen müssen, haben sy obenthalt der brugk ein fyn hüsslín gebuwen und etliche zyt da gewirtet, und nach dem sy nun ir gütlin vast verthon und er jung, sy aber alt und gwonet guter tag, doran sy jetzt angfangen mangel han und ine der hury zigen, ouch ime

den bättel und anders fürghalten, hat er ouch ein unwillen an sy gelegt, sy übel gschlagen, und als der böss fynd dapfer anghalten, ist diss ein böse eh gwäsen: hieby ir man etliche mal tröwwort ussgossen. uff sollichs nun hat sich begäben, als herren Johannis Martini unsers schulmeisters mutter allhie mit tod abgangen und die grept oder leidmal uff mittwochen den 2. Febr. zum nachtmal zu den Buwlüten ghalten, ouch ich und min frow dahyn kommen, von wägen das miner frowen nächster blutsverwandter bemelter frowen tochterman gsyn. In diesem nachtmal hat obgemelter Caspar Märgi gholfen ze tisch dienen, von den stuben gsellen darzu verordnet. Ist ouch sin frow an disem leidmal by uns gsyn, und ist von keiner party etwas böses gehört noch gespürt worden. Nach dem wir nun heimgangen, haben die tischdiener sampt etlichen noch ein nachtrunck gethon, by wellichen mutter Elsy by Casparn irem man pliben. Als sy nun bald nach der 11. stund in der nacht abgescheiden, hat man ghört, das Caspar zu mutter Elsin zornig geredt, es müsse iren ir lon werden. Daruff er heimwertz gangen: und als ine der zoller über die brugk ussglassen, da ist ime muter Elsy syn frow glych mit einem liecht nachgfolget und fürthin nit me in leben gsehen worden. Uff sollichs ist Caspar ir man morndes gan Biel gangen (die gemachte hebi in der mulden pliben ston). Als er nun widerumb heim kommen, hat er um sich nach syner frowen gfragt, glychsam ob er kein wüssen von ir trage. Als man nun sy nienen können erfragen und man grosse argwön von ime beschächnen mords ghept und er in sinen reden unbstendig, ouch das täglich zanken und übel schlagen sampt tödtlichem tröwen ime fürghalten, hat er sich erstlich in den fryen hof gethon: darnach heimlich mit allen sinen kleideren uffgerumpt sich hynwäg gmacht, yedoch die red hinder ime glassen: so diese syn frow solte tod gfunden werden, begäre er sy under angsicht zebesähen, zu einem zeichen siner unschuld. Uff samstag hernach, den 5. Febr. hat man sy mit 5 weidlingen in der Aar by Reiben gsucht: dan man meint, er habe sy ermördt in das wasser gworffen. Etlich schier gezwyflet, sy habe uss forcht künftiger streichen und uss widermut (ir armut zu enden) sich also wol bezächt, selbs in das wasser gstürzt.

Nach acht tagen am samstag vor der herren fassnacht den 12. Febr., als die Aar luter worden, hat man sy ongfär ein büchenschutz under der brugk gsähen stürtzlingen am land im wasser ligen. uff sollichs man sy in einen weidling gelegt und den weidling an ein joch gebunden und die nacht mit wacht verhütet. morndes am sonntag hat man sy der meinung, nit das sy sich selbs umbracht, sonder als von irem ehman ermödet, als man zämen glüet, in den kilchhof erlich bestattet: in coemiterio nostro Bürensi, dominus Deus Pater misericordiae sit protector vitae nostrae (in unserm Friedhof in Büren. Der Hergott, der Vater der Barmherzigkeit, sei der Beschützer unseres Lebens).

Diser mörder ist in krieg zogen in Franckrych, und als Anno 1586 er um wiehnacht jämerlich müssen stürben, hat er diss mordt guten fründen bekennt in Franckrych.

Begreiflicherweise erregten Unglücksfälle das Interesse des Pfarrers, namentlich wenn etwas ausserordentliches damit verbunden war, wie beim folgenden „leidigen“ Todesfall von 1586.

Uff zinstag nach unserm jarmarkt, den 10. tag septembris, hat unser nachpur Hans Farschon (sonst der Puwr genannt) allhie im wirtshuss znacht gessen, zu der Sonnen. Als er aber verschiner fassnacht widerum sich verehlichet mit einem fräffnen wyb, so vorhin zu Meyenried etlich unehliche kind gehept, war er in hoffnung, sy wurde in in synem hohen alter wol halten. do sy aber das widerspyl getriben (wie unverschampter huren bruch ist) hat ime etliche mal getröwet, ein messer in in zestossen etc. als er nun by guten gsellen, wie obgemelt, znacht gessen, ist dis unverschampt wyb für den tisch zu inen kommen, ine mit schandtlichen worten und vilen schwüren ussgepelzet und heiter got gebäten, das er alle fiere abfalle, den hals entzwey falle und nit läbendig heim komme. uff solchs hat er syn dägelin gnommen und näbend iren hinuss gschlichen, willens heim zegon. Sy ime ylends nach gangen, zwüschen den achten und nünen und also schlafen gangen, unbewusst, wo der man hynkommen. Morgens ist er im nächsten källerhals nebend synem huss hiedisent dem spital stürtzlingen und mündlingen todt gfunden worden. hat niemand gwusst, wie es zugangen.

Gott der Herr welle uns vor sollichem gähen tod und unfal behüten.

Die öffentlichen Hinrichtungen und andere Bestrafungen, wie das Ausschmeizen, zeichnete der Pfarrer getreulich auf; das abschreckende Beispiel, welches ja der Zweck der Oeffentlichkeit war, wollte er offenbar auf die Nachkomen nachwirken lassen. Auch Hexenverbrennungen sind überliefert.

Uff donstag den 6. Maii 1585 ist Bendicht Spöri von Lengnow allhie (vor Landtag zu Büren) von vil diebstals wegen zum strick erkennt, aber uss gnaden hie disend dem siechenhus jänsit dem bächlin mit dem schwärt grichtet worden.

1586 30 Juni ist Nielaus Ysch von Oberwyl von vilerley lüttbschyssens und diebstälen willen mit offnem landgricht zum strick erkennt, aber uss gnad und barmherzigkeit u. g. h. (unserer gnädigen herren) von Bern allhie zwischen dem siechenhus und dem bächlin durch meister Lorentzen den nüwen nachrichter von Bern mit dem schwärt gerichtet worden. diss ist der ander, der uff disem Platz ist gerichtet worden.

Ein hur ertrenkt. 25. Aug. hat man ein böse huren mit namen Appollonia Blanck, so von Zofingen bürtig aber in Solothurn erzogen und alda in die eh komen, sich der hury begäben und im Bernpiet by einem ehmann an synem beth in bysyn seiner ehfrouwen, so hat müssen zusähen, glägen und unehr getrieben; darum dan er zu Wangen mit dem schwärt gericht und sy von wägen irer jugent uss gnaden an das halsysen gstellt und mit dem eid verweisen, aber nie ghalten. über dasselb by irer lyplichen swester man stäts ghuret und als sy nun dry unehliche Kind ghept, das dritt von einem Puren von Hindelbank erzüget und die kindbeth zu Löuxingen ghept und alda verzeigt und gfangen, hat man sy offentlich am lantgricht allhie fürgestellt und an der schifflendi underhalb der brugk über den flooss abgstossen, mit angebundner stangen also in das Wasser hinunder gstossen, also still ghalten und ertrenkt. darnach hat man sy neben einem weidling hynab gfürt bis zu dem Wüschbächlin, von dannen uff einer mistbären hynuff uff den platz an die landstrass getragen, da man pfligt mit dem schwärt zu richten und sy daselbt begraben.

Uff zinstag den 20. tag Junii (1587) hat man hie zu Büren ein welsche Süwhirtin (welche vor 12 jaren sich dem Sathanae ergeben und gar vil übels gehandelt) und ein nachpürin von Reiben, welche von der schwynhirtin angeben und zu Lengnow gefangen worden, verurtheilet und mit einandren verbrennt. dise süwhirtin hatt noch eine irer gspilen zu Reiben angäben, welche gan Argue (Erguel) in das Schloss gfürt und nachvolgenden zynstags daselbst ouch verbrent worden.

Von ältern Bürgern vernahm der Pfarrer, sie hätten von ihren Eltern gehört, dass vor Jahren einer vom Rathaus zum Rüttitor hinaus bis zum Burgernziel mit Ruten ausgestrichen worden sei. Als nun in einem neuen Falle der Pfarrer bei einer solchen Exekution eine Vermahnung halten musste und der arme Sünder nur bis zur Scheune des Schultheissen vor dem Tore gepeitscht wurde, notierte sich Hutmacher das beobachtete Verfahren mit folgenden Einzelheiten:

1587. Einer mit ruten ussgestrichen worden.

Uff Zynstag den 7. tag hornungs diss 87. Jars hat man allhie zu Büren einen jungen man von Oberwyl mit namen Caspar Schmidts, von wägen syner vilerley diebstälen (als ime unser gn. herren von Bern das läben geschenkt) mit ruten usschwingen lassen uff nachvolgende wyss:

Als man disen dieben am morgen um die achte in das rathuss in die hindere stuben gfürt, hat man mich den predicanten zu ime bschickt, ime syn erlösung und lebensfrist, ouch die gnad und milte straf anzuzeigen, und ine mit dem gots wort zu fromkeit zevermanen; uff sollichs man ime zmorgen gäben, darnach hat der gütig herr schulthess den rath lassen bsamlen, und sind darnach die zwölf räth sampt dem herrn schulthessen und stattschryber hynab für das rathuss gangen, und in einen ring gstanden, one stül. Darnach hatt man den armen dieben hynab gfürt und ine an das ort gestellt, da man die übelthäter für landgricht stellt. Und bin ich ime nachgangen biss under die rathussthüren. Als nun jederman gstillt, hat der herr schulthes den schryber herren Vincentzen Custor geheissen,

miner herren brief vorläsen und den dieben gheissen ufflosen (zuhören), des inhalts, ob er schon wol siner misshandlung wegen dz läben verwürkt habe doch min gn. h. ime das leben gschenkt und zu einer milten straf mit ruten usszestrychen bevolhen, mit dem anhang, wo er wyter an einem sollichen laster begriffen, das er dan das läben on alle gnad solle verwürkt haben. Uff sollichs hat der herr schulthes dem nachrichter gerüft und ime bevolhen, wie verläsen sye, solle er miner g. h. urtheil erstaten. Hiezwüschene diewyl ine der nachrichter gebunden und oben emplösst, hab ich uff des armen mönschen pitt und begär mit hoher Stimme geredt, wie er der arm mensch zugegen dem h. Schulthessen höchlich dancke, das er ime so fründtlich gemittlet, und nit uff die rühe getrungen (sonst hette er stürben müssen), ouch dancke er ime sin gute spyss und wolhaltung in der gfengknuss mit aller erbietung und andächtigen gebät, ouch alle und yede lassen um verzyhung bitten, ouch versprochen guter hofnung, kein misshandlung von ime solle gehört werden. Daruff ich noch wyter ein strenge vermanung zum volck gethan. Nach sollichem der nachrichter ine anfangen (doch mit milten streichen) ussstrychen für das Rüte thor bis zu des schulthessen schüür, da selbst ime die band uffgethon und uff Oberwyl heim lassen louffen. Diser dieb ist sonst gmeinlich Caspar Tubenwäber gnent worden. Ouch eh man ine fürgstellt, hat er vor und eh bym eyd müssen globen (oben in der stuben), dise sachen an niemand zerächen.

Feuersbrünste und Wetterkatastrophen hielt der Chronist für besonders erwähnenswert. Er weiss von einer Brunst an der hinteren Gasse in Büren von 1582, die ihr Gegenstück kürzlich, am 9. Februar, gehabt hat, zu berichten, und ferner von solchen in Arch und Dotzigen von 1584, und von vielen Gewittern in letzterem Jahre.

Brunst zu Büren.

Uff donstag vor dem palmtag den 5. tag Aprilis diss 82. Jars als 4 landskarrer allhie mit iren tiechselwägen zum Adler in Cunradt Steblers huss übernacht gsyn und sy am morgen früy als der tag hat anfangen anbrechen, bald nach den vieren ire ross wellen träncken, haben sy das liecht im stall an der hindren gassen verwarloset, inmassen do sy wider zum stall

kommen die ströwe angangen und in yl mit grossem gwalt uffbrunnen und sind in 1½ stunden 11 schüwren und 2 sässhüser, samt einem thurn an der Ringkmuren zu boden verbrunnen, sind in des jungen Hansen Wanners schüwren 6 houpt vych verbrunnen, in den andern etliche schwyn und schaf und in dem einen huss, so schier in der mitte gstanden, gar wenig usskommen. An disem morgen ist ein solcher tiefer nebel gsyn, das die umligenden dörfer weder rouch noch füwr haben sähen mögen. Etliche durch das stürmen der glogken des unfals innen worden und uns zuglüffen.

An dise brunst ist gewaltig vil gstüwret worden: die statt Nydow schickt angends 15 kronen, die statt Biel 9 kronen, die statt Solothurn 30 sonnenkronen, die statt Bern 100 pfund und 20 mütt dinkel, die landschaft Nydow one die statt 18 kronen etcetera, quae in curia nostra singulariter sunt annotatae (was in unserem Rathaus einzeln aufnotiert ist).

1583 In disem brachmonat ist der nüw mitlost thurn, so an der hinderen gassen nach erlittner brunst des 1582. Jares widerum uffbuwen worden, endlich yngedeckt und vollendet worden.

Nota, gross wunder.

Uff dem nüwen Jarstag diss 1584. Jar (1. Jan.) bald nach mittag ist ein mächtig gross ungewitter kommen mit gar finsternen wolcken, räggen, ouch mit grossem hället blitzgen und tonderen, das yederman mit grossem verwunderen höchlich erschrocken. letstlich hat das wätter zu Schnottwyl hinder einem alten huss (so Nieglins Dahinden gsyn) in das erdtrich geschossen und daruff gar schnäll zusächlingen ein anderer straal in das selbig alt huss geschlagen und zu boden (doch one wyteren schaden) verbrönndt. In disem huss ist niemand gewonet, allein das vych in den ställen, welches in yl uss glassen worden, aber höw, strow und wägen, sampt anderem sollichem gschirr zu grund gangen. In disem louffen und löschen ist gar grosser schaden beschähen an den schönen kleideren, mit denen yederman als fyrtäglich beziert gwesen. In disem ungewitter hat ouch der tonder im Bürenholtz jensit dem bächlin uff der Schnottwyl syten in ein eych geschlagen, die spän und rinden uff die 40 schritt darvon gworffen. Uff diser stund hat ouch

das wätter zu Buetigen im dorf zwüschen den hüseren in die gassen gschossen, hat ein grossen rouch und tampf geben, aber one schaden abgangen. Uff disem tag hat das wätter in den kilchturn zu Kilchberg gschossen und by Kärnenried in ein eych. Ouch zügen die wächter allhie und die von Solothurn, das es in diser nacht etlich mal tondert und plitzget habe. In glychem val hat es im Lysswald, ouch im Läberberg by Thwann gschossen. Diss ist gar ein seer warmer winter gsyn, doch gar nass. Um wyehnacht und nüw jar hat man zyland und wysse mertzenblüemlin funden wie um osterzyt. Ouch haben die zu Reiben in den letsten zweyen wuchen Jenners anfangen z'acker faren. Dan es also warm ist gsyn, das man vil stuben ye etwan ein tag nüt gheizt hat. Die liechtmess, 2. Febr., war schön und darnach die 6 wuchen gar kalt.

Diss 84. Jar hat vil zornige und müsälige wätter bracht, insonderheit ist um Pfingsten die Aar so gross worden, dass sy allenthalben überglossen und zu Reiben in die hüser glüffen, ist in zweyen tagen wider gfallen und abglüffen. Darnach uff donstag den 9. Juli hat die Aar wider gächlingen anfangen wachsen und ist am frytag so gross worden, das sy mit irem überloufen vil grösser dan vor, die fälder matten und Kornzälgen überzogen, das Korn uff den halben theil, am halm etlich bis an die ähri im wasser gstanden. Vyl höw in der mort- und obermatt ertrenkt und verfürd. In Arch vil garben hinweg gfürd, by uns war noch nüt geschnitten.

Brunst zu Arch. Donstag den 16. Julii ist gegen tag um 3 uren ein unsäglich Wätter kommen, mit donder, blitz und rägen, das hat zu Arch dem müller in syn huss gschlagen und zu Boden verbrent. von disem Wätter sind ouch zu Adiswyl 11 hüser verbrunnen.

Brunst zu Totzingen.

Uff frytag den 31. Augusti diss 84. jars um iii uren nach mittag ist zu Totzingen mitten im dorf ein huss uff den boden verbrunnen, als niemand anheimsch gwäsen dan die Kind, durch die es vom wärck und den stänglen, mit denen zu vor der bachofen die biren ze derren ist gheizt worden, verwarloset, sonst andern hüseren one schaden abgangen.

In dasselbe denkwürdige Jahr 1584 fällt der Bergsturz von Yvorne und Corbeyrier.

Uff sonntag, den 1. martii 1584, war der h. fassnacht, cum esset dies serenissimus, in ipso puncto meridiei (als ein ganz heiterer Tag war, gerade um Mittag) ist ein starker erbidem gsyn.

Hernach am dritten tag sind in der herrschaft Aelen zwey dörfer mit namen Yvorne und Corbeiri von einem felsen und bärg im erbidem überfallen und mit allem was da gsyn ist zegrund gangen.

Wie die zwey dörfer überfallen, wie uns dasselbig von unseren gn. herren ist zugeschriben, den überplibenen etwas zestüwren, dem ist also:

Erstlich hat der erbidem an disem ort dry tag lang unablässig gwärt, dermassen, das oberthhalb beiden dörferen im gebirg ein grosser velsen zerrissen und herab gschossen, davon ouch ein grosser erdrbruch hernach gfallen, davon mönschen und vich, acker, matten, räben überdeckt in volgender zal: an mönschen hundert und 22 personen, 69 hüser, 126 schüwren, 5 mülinen, zwo rybe, 4 trüel (trotten), 318 vass mit wyn. 166 küy, 81 haupt gustvych, 17 rinder 59 ross. 182 schaf, 62 jucharten räben, 112 mad matten, 66 jucharten acker, sampt allem boumgräth und ein käller. (angeklebt ein jetzt zerrissenes Stück einer Druckschrift über das Ereignis).

Mit Vergnügen verzeichnet der Pfarrer die gute Weinernte von 1581, wo man nicht genug Fässer und Geschirre auftreiben konnte, um all den Segen der Rebberge zu fassen. 1585 bis 1588 folgten jedoch lauter Missernten, so dass eine grosse Teuerung eintrat. Während die Mass Wein *) 1581 $\frac{1}{2}$ Bazen (bz) (= 2 Kreuzer (Xer) = $1\frac{1}{3}$ Schilling (s) = 16 Pfennige (d) gekostet hatte und bis Weihnachten auf 22 d und 24 d gestiegen war, galt sie 1585 schon 4 s — also 3mal mehr — und dazu war der Wein sauer. 1586 erreichte die Mass Landwein einen Preis von 5 s und Elsässerwein einen solchen von $5\frac{1}{2}$ s., und 1587 stieg

*) Der Metallwert des bz war zu jener Zeit etwa 35 Rp., aber der Kaufwert war je nach der Ware wenigstens viermal höher. 1 bz = 4 x^r = $2\frac{2}{3}$ s = 32 d. $7\frac{1}{2}$ bz = 1 Pfund = 20 s = 240 d — 1 Gulden (fl) = 2 Pfund 1 Krone = 30 bz, später 25 bz.

der Preis noch um einen s. 1588 stand die Mass am Bielersee auf 8 s oder 3 bz., in Büren auf $9\frac{1}{2}$ und $8\frac{2}{3}$ s ($3\frac{1}{2}$ und $3\frac{1}{4}$ bz) **).

In ähnlichen Sprüngen bewegten sich die Getreidepreise. Das Imi Kernen (enthülster Dinkel) galt 1585 18 bz (= 2 Pfund 3 bz), 1586 30 bz — also $\frac{2}{3}$ mal mehr, 1587 vor der Ernte 60 bz — also $3\frac{1}{3}$ mal mehr als 1585 — und nach der Ernte 15 bz — also nur noch den 4. Teil gegenüber vorher. ***) Die Not des gemeinen Volkes und die Gewinnsucht der Bauern treten in den Aufzeichnungen grell zu Tage.

1581 Der Wyn wol graten.

Diss ein vast trockner summer gsyn und ist der wyn so wol gerathen, dass man nit vass und gschirr gnug hat mögen ankommen, dermassen das man ouch alle wynbüttinen vol gfüllt und deckel darüber gmacht, die fugen oben herumb mit kalch verkleipt, unden zapfen daryn gmacht.

Man hat anfangs ein gut landtfass (zu 600 Mass) um 9 kronen koufft, die mass haben wir vom zapfen wirt um 2 crützer truncken. Aber der fürkouff hat dermassen gewüttet, das wir die mass um wyehnacht um 22 d. und um 2 s. haben kouffen müssen. Jedoch so hat man um das nüw jar allhie zu Büren an 10 orten wyn am zapfen geben.

Dem herren Absaloni Kissling, predicanten zu Diesbach, sind zu Totzingen (aus dem dortigen Rebberg) diss jars am zenden worden in wyn 27 söum.

1585. Diss ist nit gar ein fruchbar jar gsyn, ouch die Aar vilmalen üvergloffen. hat vil korn haber höw und ämd ertrenkt und vil hinwegfürt. der dinkel, ein mütt, gmeinlich allenthalben nur 4 mäss kärnen gäben (also $\frac{1}{3}$) und minder. ein ymi bisshar etlich mal 18 bazen golten, der wyn ouch übel geraten,

**) Eine Berner Mass fasste 1,67 Liter. Ein Bern-Mütt war gleich 168,18 Litern und zählte 12 Mäss zu 4 Imi. Ein Pfund Pfennige (nur Rechnungsmünze) zählte 20 Schillinge (s.) zu 12 Pfennigen (d.), wie jetzt noch in England.

***) Die Teuerung hielt auch im Jahre 1589 an. Der Nachfolger im Pfarramte, Johannes Wirz, notierte, die Mass Wein habe 10 und 12 s. und 5 Bz. gegolten und in der Weinernte noch 4 bis $4\frac{1}{2}$ Bz. Der Getreidepreis dagegen war erträglich, der Mütte reinen Weizens kostete 14 Pfunde und stieg bis zur Ernte auf 20 Pfunde, nachher betrug er noch 18 Pfunde.

suwr, die mass um 4 s., in summa die wält ist erschrocken und machen thüwring(en) in aller wahr unerhört und gross armut allenthalben.

1586.

Grosse Thüwring.

In disem Jar hat glych nach Ostern ein gmeine grosse landthüwring anfangen in den früchten und in aller wahr. vor der ärnd galten 2 mäss kärnen ein kronen, bald hernach 4 pfund, ja auch 5 pfund; der haber 1 müt 6 pfund, ouch 2 kronen, 1 mass wyn 5 oder 7 crützer, ouch 2 batzen. Als aber u. g. h. von Bern ein gmeinen schlag gemacht in den herrschaften Burgdorf, Wangen, Arwangen, Bipp und Büren, 1 müt dinkel um 6 pfund, 1 müt rogken um 12 pfund, kärnen 19 pfund 4 ß., mülikorn 14 pfund 8 ß.; 1 müt haber 5 pfund, do haben die gottlosen puren kein korn me uff den friien markt wellen füren, sonder by den hüseren heimlich um ein gross gelt den genöteten Lüten anghenkt, dings und uf borg hat man eh korn funden, dan um gält, von wegen das sy es von der borg wägen one sorg der buss haben überschetzen dörfen. Dise unbilligkeit fürzekommen hat ein ersame oberkeit vorgemelten schlag mit offnem mandat ufghept. Als aber nun in der ärnd gar wenig garben worden, aber gut, ist der gmein korn schlag zu Bern im herpstmonat gsyn 1 müt dinkel um 9 pfund 10 ß, ja ouch 10 pfund; item 1 müt rogken 20 pfund, 1 müt haber 5 pfund oder 5½ pfund. Allhie und zu Biel ein ymi kernen 1 kronen oder 4 pfund.

Aber hernach im 87. Jar hat ein imi kärnen vor der ärnd 2 kronen golten, 1 müt haber 12 pfund, die mass wyn 10 crützer. Glych nach der ärnd und in allem schnyden hat ein imli kärnen ½ kronen golten.

1586. Der wyn übel graten. Es ist diss jar so ein fyner trockner summer gsyn, das yederman sich des nüwen wyns gar wol gfröuwet, aber in der hoffnung (betrogen worden) (nach dem gar wenig korn worden), so hat der wyn gantz gfält, an allen orten, das man sich mit vile der fassen vergäbens grüstet und über das so wenig worden, ist er ouch schwach und onkreftig gsyn und by den wyntrinkern wenig erschossen, das yederman sich verwundert, daz der warm sommer und gute augst nüt

gwürkt. Man vermeint, der vorgende nass und kalt herpst (der ouch die korn ertrenkt) habe die reben kraftlos gmacht.

Man gab ein vass um 100 Gulden oder 60 kronen, die mass gmeinlich um 9 crützer. Ein gmein mal um 5 batzen.

In den alten pratticken findt man also gewyssaget:

Wär in disem 86. jar nit wärd verdärben,

Und im 87. Jar nit werde sterben,

Und im 88. Jar nit werd erschlagen,

Der wärde wol können von wunder sagen.

Im 87. Jar ist ein unerhörte thürung und hunger gfolgt, ein ymi kärnen 2 kronen; 1 mäss haber $\frac{1}{2}$ gl. oder 10 bz., ein müt rogken 6 kronen, 1 mass wyn 10 crützer, ouch 3 batzen. Hernach ist vollkomne ärnd gfolgt.

1587. Diss ist ein gar streng jar gwäsen, dan vor der ärnd galt ein mäss kärnen i kronen, und ein müt haber gmeinlich dry kronen, ouch 12 pfund. Ein pur zu Oberwyl (des namens nit wirdig ze nennen) hat yeden mütt haber dings um 4 kronen verkouft; ist im Milhuser Krieg erschossen worden, hat dise schulden um syn haber nit ynziehen mögen.

Der wyn galt 9 krützer, ouch 10 crützer. Daruff ein schlächter herpst, und sur wyn graten. Doch haben wir die mass bis uff liechtmäss um 2 bz. ghan.

Nach der ärnd hat 1 mäss kärnen 8 batzen oder $8\frac{1}{2}$ oder 9 batzen golten, ein müt haber 3 pfund, ouch gmeinlich ein kronen. Diss hat noch bis uff Liechtmäss gwäret.

Ein gmeine mälchku hat gärn 10 kronen golten, yedes mastschwyn 5 kronen. Die faselschwyn gar thüwr, ein sougfärlin $\frac{1}{2}$ kronen oder 1 guldin.

Fruchtbarkeit diss 88 Jars.

Diss jar ist gmeiner früchten halb ein gut jar gsyn, allein by uns hat die Aar vil schaden gethan, sy hat mir im höwdorf 27 gross birlig mit mur dermassen bschissen, das ich 3 wyber gedinget, die mir ein gantzen tag das selb hów im nächsten graben daby gwäschen, mit einer mistbären dar und dannen tragen.

Das korn gmeinlich graten, ein ymi kärnen galt 13 oder 14 batzen, im herpst 16 bz, ouch 18 bz. Ein müt haber 3 pfund ouch mer und minder.

Der wyn ist gantz übel graten. Im herpst ein landvass 60 und 70 kronen golten, die mass am see 3 bz. den nüwen landtwyn haben wir hie zu Büren erstlich um 14 crützer, darnach uff Simonis und Judae um 13 crützer die mass kouft.

Das Dörfchen Reiben, das unmittelbar vor der Brücke von Büren liegt, gehörte bis vor wenigen Jahren stets zur Kirchhöre Pieterlen und also bis 1798 zum Fürstbistum Basel. Es ist nun interessant, aus den Aufzeichnungen Hutmachers zu ersehen, wie der Bischof Jakob Christoph Blarer von Wartensee, der Restaurator des Bistums, in seinem Eifer ein strafferes Regiment zu pflanzen und in den reformierten Gegenden wieder den Katholizismus einzuführen, verfuhr. Er schaltete den Einfluss des Rates von Biel in der Herrschaft Erguel (Aerguwe) — wo Biel das Pannerrecht oder die Militärhoheit besass — möglichst aus, was ihm zunächst in bezug auf die Pfarrei Pieterlen gelang. Dabei war der Meyer von Biel, Junker Christoph Wyttenbach, die rechte Hand des Bischofs. Welche kleinlichen Mittel, um Zwietracht zu säen, angewandt wurden, zeigt die Aufrichtung des bischöflichen Hoheitszeichens mit dem Marienbilde in Reiben. *) Der daraus zwischen Büren und Reiben entstandene Konflikt ist folgendermassen dargestellt:

Bericht derenhalb von Reiben.

1587. Es haben sich die von Reiben bisshar in der religion mit uns verglychet, diewyl ouch die herren von Biel zuvor allweg die pfarr zu Bieterlen mit einem predicanten sampt der bstätigung des apts von Bellele versähen haben. Daher dan die unseren herren und meister zu den buwlüten sy zu stubengsellen (als Bieler) und religionsgnossen angenommen haben.

Dessglychen haben sy ouch um mehrer kummligkeit willen die kind allhie lassen touffen, hochzyt und greptnuss ghalten. Als nun aber der bischof von Brunnentrut oder Basel die sinen zum krieg vor zweyen jaren ufgemanet, do haben die herren von Biel die kilchhöre von Bieterlen vermant, sich zu inen zethund und wyter sich mit inen verbinden, in hoffnung, sy by

*) Der bischöfliche Schaffner in Biel musste auf den Dorfbrunnen der Herrschaft Erguel eiserne Fähnlein aufpflanzen (14 an der Zahl), die der Maler Conrad Vinsler bemalte. (Schaffnereirechnung v. Biel 1586/87.)

der religion und andren fryheiten ze erhalten etc. Daruff die genanten puren sich entschlossen, wie das sy under die herrschaft Aerguwe gehörig, keinen andern herren erkennen wellen, dan allein iren bischoff: derhalben sy sich von der herrschaft Biel abgsündert haben. Uff sölichs der bischof inen einen predicanten, den er lange zyt um unschuld gfangen ghan hatte, dar gsetzt.

Nach sollichen dingen allen sind die von Reiben gar stoltz und meisterhaft gegen uns von Büren worden. Dahar dass wir, die diener der kilchen, uss bevälch der herrschaft Büren die kind ze touffen, eh ynzesäggen und grepten abgeschlagen, uss denen beweglichen ursachen wie volgt: erstlich so wellend sy uns keine armen lüt abnemen, die man uss dem spital hynwäg füren muss, ob die armen schon namlich selb über die brugk uf die selbige strass begären. ouch so arme lüt by inen stärben, bättelvolck namlich, so bringend sy dieselben hieher zu vergraben und wellend aber dem sigersten syn greberlon nit gäben. in glychem val etliche die sigersten garben löugn, etliche sonst andre vorthail mit tryben. und über das die von Reiben die kilchen, brunnen und brugken täglich bruchend, haben wir doch ihren nit um ein har zegniessen. so uff der zunft etwas vorthails ist, so sind sy die ersten da: wan aber sy etwas habend, so verfrässend sy es im fryen hof (in Reiben). mag ouch weder predicanten noch andren nit ein kirschen, nit ein öpfel noch biren von inen werden, schältend uns bättler von Büren und hetzen die hund an uns. sy habend ouch im vorigen winter weder dem helfer noch mir dem predicanten um den baren lon kein fuder holtz wellen füren. do haben wir disen pfaffen knächten ouch kein kilchendienst me wellen thun, es sye dan sach das sy iren predicanten von Bieterlen har bringend und mit synem gunst und willen ein ersamen rath und die predicanten allhie darum begrüssend, und inen ouch iren fründtlichen dienst versprächend. das hab ich inen vor etlichen jaren zuge-
mutet, und diewyl ich nun im zähenden jar hie diener bin, und sy in diser zyt den fierten predicanten haben, so hand sy doch sollichs nie wellen thun, sondern uns den ministris imperieren wellen. über diss als der schwäbisch pfaff der bischof uf zins-
tag nach dem nüwen jar ein galgensul mit einem fänlin lassen

jensit der brugk zu einem stoltzen tratz ufrichten, doran ein wybergötz gmolet, sampt sinem zeichen, do sind etliche pfaffenknecht von Reiben so unverschampt gwäsen, das sy etlichen unseren burgeren, so da fürgangen, zugemutet, das sy die hüt vor dieser götzen oder galgen sul sollen abziehen. und diewyl ich den bischof einen pfaffen und ein götzendiener und diese sul ein galgensul gnent, da haben etliche dieser püwrischen pfaffenknecht getröwt, mich zu verklagen und uff gfenknuss getrungen, das man by mansdencken keinen allhie also gstrafft, und man kein eigentlichen processum gewüsst. post haec consul ministros et senatores excepit convivio (hierauf hat der Burgermeister die Pfarrer und Ratsherren zu einem Gastmahl eingeladen).

Des Bischofs von Basel wapen jensit der brugk gstürzt *), Zu wüssen, als der Bischoff uff zinstag nach dem nüwen Jar ein tratzliche sul jensit der brugk lassen ufrichten, und ein fenlin oben druf, uf einer syten ein Crützfeldung, in wellichen gfierten feldungen oben zu einer syten oben ein rodten Baselstab und unden ein rodten hanen, und zu der andern oben ein rodten hanen und unden ein rodten Baselstab, uff der anderen syten des fenlins ein Maryen bild zu anzeigung sines götzenwärkes und abgötterey und tratzlichen uffsatzens. und als syne pfaffenknächt, die puren zu Reiben namlich, uns vil trutz damit enbotten und ettlichen zugemutet (ex nostris), das sy sollen den hut vor diser götzensul oder galgensul abziehen. Da ist uff montag den 20. Martii (war der papisten Ostermontag) zu nacht in gheim das fänlin sampt der stangen von guten fründen herabgrissen, und in die Aren gstürzt, die puren aber ylends ein gmeind bsamlet und einen zum meyer gan Biel gschickt und (mit) hohem flatieren den schaden eröfnet, uff welches der meyer (pfaffenknecht) ylends uff mittwochen darnach ein an-

*) Ueber die am 20./30. März erfolgte Entfernung des bischöflichen Wappens (in Silber roter Hahn) und dessen Ersetzung berichtet die Bieler Schaffnerei-rechnung unter unrichtigem Datum folgendes: Den 16 Aprillen 87 ist Ir F. G. wapen nechtlicher wyss ab dem stock genommen worden, ist also von dessentwegen der herr Meyer zu Byell und ich gen Reyben hinab geritten und daselbst dz gantz kilchspel oder gmeindt beeydiget und sy befragt, ob kheiner wissen tragen möcht, welcher dasselbig gethan habe, ab nichts erfragen khönen, ist dazmalen zu Meynisperg verzert worden 9 pfd 4 s. Ussgeben Mauritz dem schmidt von Bötzingen ein anders wapen uff zu setzen 1 pfd.

der fänlin uff dise sul lassen schlahen, und uff folgenden son- tag ein gmein zu Reiben bsamlet und die puren hochlich viler artickel den Bischoff belangende vermanet, und also wider heimgritten, kein nachpürliche trüw gegen uns zu Büren er- zeigt; wir ouch one syn gegenwirtigkeit wol z'aben zeren können.

An Unterhaltung bot Büren gewiss nicht viel; die meiste Kurzweil war wohl im Besuche der Wirtshäuser zu finden, an welchen das Städtchen nicht Mangel hatte. Wir konstatieren für jene Zeit ausser den beiden alten Zunftstüven zu den Bau- leuten und zum Löwen die Wirtshäuser „Krone“, „Adler“, „Sonne“, den 1581 neuen „obern Löwen“ und das Rathaus, des- sen „huswirt“ 1581 Rudolf Schmalz war.

Zweimal wohnte Hutmacher dramatischen Aufführungen in Solothurn bei: am 28. August 1581 dem Spiel von S. Urs und S. Victor und am 3. Mai 1584 dem Spiele vom Kampfe der Curia- tier mit den Horatiern, worüber wir schon unterrichtet sind (vgl. Bächtold, Geschichte der deutschen Literatur in der Schweiz, S. S. 60 u. 384). Dagegen ist uns einzig durch Hutmacher die Kenntniss einer dramatischen Aufführung in Aarberg über- liefert, wo am 25. April 1585 die Geschichte des Zaleucus aufge- führt wurde. *)

Den 27. und 28. Augusti dises 81. jars, hatt man zu Solo- thurn das gross spyl von Sanct Ursen und S. Victor ghalten, in der summ und substantz, wie es einander nach in der kilchen zu Trybiskrütz hieharwärtz gemalet ist. Author und actor ist gsyn dominus Johannes Carpentarius genannt Wagner, latini- scher schulmeister und organist zu Solothurn.

Uff sonntag den 3. Meyens haben die burger zu Solothurn abermals ein schön spyl gehalten, die histori uss Tito Livio, wie in dem krieg deren von Alba wider die Römer der sig von bei-

*) Der Nachfolger Hutmachers in Büren, Pfarrer Johannes Wirz, brachte dort am 26. April 1590 die Auferweckung der Tochter des Jairus zur Auf- führung. Ein zweiter Versuch, ein dramatisches Werk zum Besten seiner Pfarr- kinder aufzuführen, schlug zum Verhängnis des Autors aus. Er wurde zu Ende Mai 1592 in Gefangenschaft gesetzt und einige Tage darin behalten, dann aber wieder in sein Amt eingesetzt. Die Exemplare des „ergerlichen spils“ von der Geburt Christi wurden verbrannt und ihm das „spilmachen“ verboten (vgl. A. Fluri, Kulturgeschichtl. Mitteilungen aus den Berner Staatsrechnungen, S. 42 und der- selbe im Neuen Berner Taschenbuch f. 1909. SS. 145 ff.).

den theilen gesetzt ward uff dry Curiatier gebrüder von Alba und dry Römer Oratii genant und wie die Römer oblagen. Ouch Oratius der dritt, um dess willen (er) syn schwester in grossem zorn erschlug, für recht gstellt, zum tod verurtheilt, er aber durch die burger synem alten vatter geschenkt und ledig glassen worden. Diss spyl hat man um halb eilff uren anfangen, hat gwäret bis es dry hat gschlagen. Ist seer lustig und gwaltig componiert und geagiert worden durch meister Jörg Gotthart, burgern und schlosser zu Solothurn.

1585. 25. April. Uff disen sonntag haben die burger zu Arberg ein schön kurtz spyl ghalten, wie Valerius (corr. Zaleucus) ein satzung gmacht, das man den ehbrechern beide ougen usstächen solt, und syn sun diss gsatz zum ersten übertreten. als er nun beklagt, da war der vatter Valerius so redlich, eins theils damit die satzung zweyer ougen zeberouben nit gemindert, anders theils das syn sun nit gar blind syn solte, da liess er der vatter ime selbs ouch ein oug usstächen. dises spyl hat vast 2 $\frac{1}{2}$ stund gwäret.

Von einem Marionettenspiel und einem Gaukler, die mal dem Pfarrer und den Bürenern viel Freude bereiteten, ist in folgendem die Rede:

Uff sonntag den 11. tag Augusti 1583 hat ein landtfarer von Esslingen allhie im radthuss in dem winckel in der grossen stuben, da das nüw puffet hyngeordnet, mit kleinen bildlinen, so er hinter einem umhang oben herfür gezeigt, den rychen man und armen Lazarum gespilt und zu yeder person schöne sprüch mit erhepter stimme, klein oder gross, gesprochen, seer lächerlich. Diser hat einen gsellen by im ghept, so ein gougkler gwäsen, welcher by der stubenthür gstanden, und mit einer Cithara seer künstlich zwüschen den actis geschlagen. Nach dem nun dz spyl ein end, do hatt diser gougkler den anricht tisch in die mitte gstellt und daruff vil künstlich ding mit dryen Muscaten bächeren, schnüren, korn, mäl, wyn, ysen ring, malschloss und anderen dingen verhandlet, welcher hat wellen zusähen, hat i creützer gäben.

Als nach disem gemeine herren ein abendtrunck gethan, do hat der erst meister Hämmerlin gspilt mit dem bräter und ist

der ander uff einen stul gstanden und hat eine grosse hand voll wärck gfrassen und füwr widerumb uss dem mul gspuwen.

Es ist wohlbekannt, dass bei Kindstauften, bei Trauungen und bei Leichenbegängnissen in einem Wirtshause eine Mahlzeit gehalten wurde, zu welcher jedermann eingeladen war. Wenn es die Mittel des Einladenden nicht erlaubten, musste er nicht selber die Zeche bezahlen und die Tischgenossen freihalten, er brauchte nur einen Beitrag daran zu leisten. Das ist uns z. B. für Trauungen in Murten durch den dortigen Pfarrer Gelthuser in den Jahren 1578 bis 1581 bezeugt und ebenso aus Steffisburg von 1619 (vgl. Neues Berner Taschenbuch f. 1904, 229 ff.). Durch ein am 20. April 1587 im Druck herausgegebenes Mandat (dessen Wortlaut leider nicht erhalten ist) verbot die Regierung bei Kindstauften und bei Begräbnissen das allgemeine Einladen zu einem Trunke oder zu einer Mahlzeit, bei letzteren allerdings nur mit sehr vorübergehendem Erfolg. Hutmacher notierte darüber:

Kindertouff zäch, todtengfräss abgestellt. Es ist bisshar der bruch gsyn, wan einer ein kind hat lassen touffen, item so ein grept gsyn, ist wyb und man uff die stuben (zunftstube) gladen worden, etwas daran ze stüwr geben oder gar bezahlt worden. das haben unser gnädigen herren diss Aprillens (1587) by 10 pfund buss abgestellt, dess die wyber übel zefriden.

Seine eigenen Auslagen am Leichenbegängnis seiner Frau buchte der Pfarrer auch, wobei interessant ist, dass bei der Sterbenden nicht weniger als 18 Weiber — die reinsten Klage weiber — zugegen waren:

Uff sontag den 31. Jenner 1585 (nach dem nüwen Kalender: den 10 Februar) ist min Johansen Hutmachers des predi canten frow mit namen Barbara Schmid, von Büren bürtig, vor der predig als man zämen glüttet zu der erden bstattet worden, so zu vor am samstag zu abend mit guter vernunft im bysyn 18 wyberen im namen gottes verscheiden ist. wyb und man, 80 personen uff unser stuben zum Löwen grept ghalten. solvi 12 libras (ich habe 12 ₰ bezahlt).

Der Bürener Pfarrer liess sich durch seinen lebhaften, für Neuerungen eingenommenen Geist dazu verleiten, entgegen dem Beschlusse der Evangelischen, die päpstliche Kalender-

reform zu ignorieren, den neuen Kalender neben dem alten anzuwenden, was natürlich das Missfallen des Nachfolgers hervorrief. Ebenso wenig billigte dieser den häufigen Verkehr Hutmakers mit Solothurnern. Immerhin ist es interessant, aus einer nachfolgenden Notiz zu entnehmen, dass die konfessionellen Gegensätze es zuliessen, dass mal 8 Solothurner Frauen die Predigt in Büren besuchten und dass ein reger Verkehr mit dem Stiefsohn Dinkel möglich war.

Nach der Kalenderreform von 1582 kamen für das Jahr 1584 zwei verschiedene Kalender im Druck heraus. Weil der neue Kalender im ganzen römischen Reich, in Niederland, Spanien, Frankreich und anderswo angenommen worden, nicht aber von den evangelischen Städten der Eidgenossenschaft, setzte Hutmacher das alte und das neue Datum zu den Taufeintragungen, „damit keine irrung entstehe. der gütig lector welle minen flyss im besten erkennen“ und möge wissen, fügte der Nachfolger Wirz missbilligend bei, dass wenn du stirbst und untersucht wirst, man in deiner Herzgrube einen Solothurner batzen finden wird, dessen Prophet du warst *).

1580. Caspar Aberegk und Elsi Tschamperli, die haben ir versprochne Eh mit offnem kilgang bstätiget uff montag vor allerheiligen tag, war der 31. Octobris. es waren uff disem tag acht wyber uss der statt Solothurn allhie in der predig, die zu mir an Urs Dinckels mines stiefsuns heimleitte kommen waren, welcher ouch vor acht tagen zu Solothurn hochzyt ghept hatte.

Hutmacher, oder wie er sich bisweilen in lateinisch-griechischer Uebersetzung nennt, Piliopoeus, war ein praktischer Mann, der in Büren einige gute Neuerungen einführte, von welchen er nicht ohne Selbstbewusstsein folgendes notierte:

Nüwe stül in der kilchen.

Uff frytag vor Ostern dis 86. jars haben wir die nüwen mannenstül allhie in der kilchen anfangen machen sampt dem Chor und Toufstein gfasst, ist in dryen wuchen vollendet durch meister Rudolph Buetiger von Schnottwyl werkmeister, welcher zuvor im 82. jar den middlesten thurm nach der brunst an der hinderen gassen uffgerichtet.

*) Et novisse si moriaris et excutiaris, quod in alvo cordis tui reperiatur bacenus Solodorensis, huius fueras vates.

Diser Buw der stülen hat der gmein also gfallen, das man die kilchen hat anfangen wyssgen und nüw bschossen am boden, ist uff dem pfingstabend alles vollendet, mit der hilf gottes.

Disen buw hat fürnemlich verfertiget herr Caspar Stotzer vänner und Steffan Maeschi alt kilehmeyer uf myn Johansen Hutmakers diener der kilchen angäben und vorgemachte visierung, da ich ouch mit myner handtarbeit gholfen, letzlich ouch die iiii schilt und unserer g. h. und oberen von Bern, ouch der statt Büren wapen (so vormals im Chor ouch, doch klein und altfrendsch gsyn) mit miner hand gerissen und mit farben also ein wenig gekuttiniert mit bitt, alle und yede wellend min selb-gwachsne arbeit in gutem ufnemen, mit der hilf gottes dise statt wyter helfen zieren, dan ich das sonnenzyt an der kilchen vor 10 jaren, als ich predicant zu Twan war, allhie ouch gmacht han. Namen der Herren des Regiments: Herr Zacharias Schmid burgermeister, H. Caspar Stotzer vänner, Conrad Stebler, Caspar Wanner, Niclaus Ris, Hans Güntschi der pfister, German Murer, Hans Kistler, Samuel Offner, Bendicht Ruchti, Hans Hiltbrand, Jeronimus Wälti.

Der nüw steinin brunnen ist anfangen worden, als man die stein uss dem schiff uff den platz hat gfürt montags nach Martini 1586 und ist vollendet und das wasser zum ersten mal ynhin grichtet und gloffen uff mittwochen nach dem nüwen 87. Jar, den 4. Januarii.

Uff mittwochen nach S. Margretae den 17. Juli diss 88. Jars hat meister Frantz Knopf moler burger und junger rath der statt Solothurn den nüwen steinin brunnen by dem rathuss allhie mit dem molerwerk vollendet, ouch die schilt und wapen am rathuss ob dem portal, dessglychen das bild in der rathstuben am hirtzenhorn ernüweret.

Dass die uhr oder stattzyt die halben stunden mäldet. Es ist ein klein glöcklin im rathuss in der schatz kammer glägen, weliches vor zyten by dem altar zu der maess ist gebrucht, das hab ich Johannes Piliopoeus am zytgloggen thurn allhie zu dem zeiger in das fensterloch ghenckt und gmacht, dass es all halbe stund meldet, ist bschähen anno precedenti 1587 im Augusto, und diewyl es jetz (1588) ein gantz jar bstendig gsyn und ewig

wärschaft syn wirt, ouch gmeinen burgeren gfellig, do han ich diss hieher verzeichnet, minen in gutem dises und andrer wärcken damit ich der statt gedienet zegedencken.

Das Todtenlüten oder grept lüten anfangen (1588).

Wan es sich begibt, das ein lych zu predig zyt oder uff den abend, so man die drü oder viere lütet zu der erden bstattet, da ist kein irrung, dan die stuben gsellen habend acht uff die gloggen. so es sich aber anderst zuträgt, das man an einem morgen die lych bstatten will, da kein predig ist, oder nach mittag etwan um das ein oder um die zwey, nachdem es die notdürft erfordert, da haben die burger oft, sonderlich im winter lang mit unwillen uff der gassen gwartet, mancher etwas verschaffen mögen, mancher ze fruey, mancher ze spath kommen. do han ich an ein burgerschaft gebracht, das es kummlich wäre, so ein lych also vorhanden, wan das grab ussgmacht, und die verordneten die todten baar zum huss tragen, solle der sigrist, wan es ein alte person ist, mit der wachtglogken ein klein zeichen lütten, so es aber ein junges kind, so solle er mit dem gmeinen wärk glögklin ein zeichen lüten, damit ein yeder, der die lych wil helfen bstatten, sich darnach halten könne, und ist dis in disem 88. jar erstlich brucht worden und mit her Simon Tschiffelins töchterlin zum ersten anfangen, nochmals gebrucht und von niemand wider redt worden. Dan hierinn allein die kummligkeit und kein superstition betrachtet wird. wenn es aber etwas irrt, so mag mans underlassen.

Als am 11. Oktober 1584 der Aufritt eines neuen Schultheissen stattfand und dieser mit seiner Begleitung festlich empfangen wurde, liess sich der Pfarrer zum Aufseher über das Geschütz und das Schiessen ernennen, welche Funktion er als alter Schütze mit aller Umsicht besorgte. Auch andere Stellen seines Rodels zeigen ihn als Freund militärischer Schauspiele und als Kenner des Feuerwerks:

Nüw Schulthess ufgritten. Hr. Simon Archer uff sonntag den 11 oct. comitiert und presentiert durch Hrn. Bartlime Archer, vänner zu Bern. Als man nun dise Herren mit dem geschütz ordentlich ab dem zytglogkenthurm hat sollen empfa- hen, da bin ich Johann Hutmacher als ein alter schütz inen zu- gäben gwäsen, zu dem pulfer sorg zehaben und den schützen

usszetheilen. Ouch so han ich inen alle ladungen gmacht, allweg in die gmeinen hagken ein wursthörnlin vol in ein papyrin bulferhüsslin gethon, aber zu den toppelhaggen haben wir zwey wursthörnlin vol oder zwo ladungen genommen, Haben also unser schiesswerk mit der hilf gottes glücklich vollendet in zweyen tagen. *)

Deren von Zürich ynriten zu Bern 23. Mai — 27. Mai 1584. Es haben ouch unser g. h. haggenschützen von Losannen und andren umligenden orten gantz wol butzt bschickt, welche mit ihren musketen gantz fertig ouch morndes am sonntag uf dem platz by dem zytgloggenthurm in 4 heuffen getheilt und gegen ein andren abgeschossen, so continué uff ein andern in schneller abwächslung allweg die fördersten die hindersten worden, das sich yederman verwundert. hiemit in disem schowspil haben die Züricher gsähen, dass die welschen ouch kriegslüt, di sy vormals nit under den eidgnossen dulden wellen.

1588 nüwe Pündtnuss mit Strassburg.

Die Strassburger Gesandten sind am Pfingstsamstag in Bern eingeritten und haben am Pfingstmontag den eid geleistet. „Als man um 30 stuck der grossen büchsen uff den Alten berg gegen dem rathuss über gstellt und fröud gschossen, ist etlichs bulfer verwarloset, um 11 uhr angangen und 12 personen übel gschendt und etlich darvon gestorben. vil arguiert, es sye ein straf gottes, andre vermeint, es sye ein böss omen: das hab ich versprochen, dan man weisst, das sy es mutwillig und wol bezächet, und gstrudlet, on alle sorg verwarloset haben. als ich uff disem tag gan Bern gangen, uss dem Kilchlindach-wald gangen und als ich den unsäglichen rouch gsähen uff gan, und aber keinen klapf hört volgen, sagt ich zu etlichen, das wäre ein zeichen, dz sy das bulfer verwarloset hetten.

Wir übergehen die Aufzeichnungen über den Kriegszug der Berner und der anderen Eidgenossen nach Frankreich zugunsten Heinrichs III. im Jahre 1585. Die zwei Berner Fähnlein zogen am 6. Mai aus und gelangten am 22. August wieder nach Hause. Ebenso wenig bereichert unsere Kenntnisse die Schilderung der Sendung zweier Berner Fähnlein nach Genf, die am 20. September die Hauptstadt verliessen und am 16. De-

*) 27. oct. 1584, wilde schwyn gejagt, eine durch die Aren getrieben, dabei gespiesst. Dieselbe entkam in den Büttenberg. Ob der Pfarrer wohl auch dabei war?

zember „ungeschaffet“ dort wieder eintrafen. Wir teilen dagegen die Notizen mit, welche die Sendung von Truppen nach Mülhausen zur Beendigung des Finningerhandels und den unglücklichen Zug der Evangelischen nach Lothringen und Frankreich, den Pfalzgraf Casimir zustande brachte, betreffen.

1587. Als der rath zu Milhusen vil unbilliche gwalt gegen der burgerschaft getriben, hat sich im ussgenden 86. Jar ein empörung zwüschen inen erhept, haben den rath entsetzt, den schatz und büxenhus angenommen, den burgermeister und stattschryber gfangen, die andren sind entrunnen, welche allenthalben um hilf angrüft zu beiden syten, und sy den 7 (katholischen) orten nit wellen ghorsamen. so haben die 7 ort ire sigel ab dem puntbrief ghowen. letstlich sind die vertrybnen räth (nach vilen underhandlungen und verträg, welliche nüt erschossen) uff der uffart zu Bern in disem 87. jar von räth und burgren um 19 schriftlich ynglegter artiklen wägen hilf begärt, uff sollichs unser gn. h.(erren) in yl einen usszug geordnet, und ist ein fänlin usserläsner man uff dem pfingstzynstag von Bern uff Millhusen anzogen und sind zu disem krieg zwei fänlin haggen und musketen schützen von losannen allhie zu Büren durchzogen, die hat man zu Solothurn nit wellen lassen durch die statt passieren, obschon der hauptman, so inen von Bern zugäben, sinen furier mit einem pittbrief gan Solothurn abgefertiget worden. Hierinnen die Solothurner abermals ire heimliche (als Stieffbrüder) erzeigt.

Uss der grafschaft Büren sind 10 man dar gezogen, ist allein einer von Totzingen umkommen, mit namen Hans Egklin. von Büren sind zwen handtlich mann da gsyn mit namen Isac Stadler, Centz Farschon, sind frölich widerum heimkommen mit guter gältpeut.

1587. Casimirus bsamlet die eidgnossen der evangelischen.

In der ersten wuchen angends höwmonets sind 52 fänlin der evangelischen eidgnossen uffbrochen und uff mittwochen und donstag von allen orten, ouch 2 fänlin von Wallis, gan Biel kommen, dem Casimiri zuzogen, dem künig von Nawarren zehilf wider den papistischen von Gwysen in Franckrych. und uff diesem tag verbrant man zwo häxen zu Nydow. zu Basel sind ouch etliche fänlin uffgerichtet worden. Ein wälscher

Herr genant von Clerwant hat die fussknecht gfürt und der herr von Thon und der Herr von Bullion haben die rüetter gfürt, haben weder gelt noch bestallung ghan, gross unehr erlangt. Diser herr von Clerwant ist sässhaft zu Coppet hinder Jenff.

Uff Wiehnacht sind unser kriegslüt vom nawarrischen zug schächtlich heimkommen, von 15 tusendt evangelischer knächten sind nit 2000 heimkommen. Uss der kilchhöre Büren sind 36 hynwäg zogen, sind nit mehr dan 10 heimkommen, haben kein herren ghept, kein gält, mit stälen müssen gläben, kranck worden und mangels halb gstorben.

Bei den verschärften religiösen Gegensätzen und den gespannten politischen Verhältnissen gegenüber Savoyen, fand es die Regierung im März 1585 für nötig, die Gemeinden zu besammeln, sie zur Beobachtung der Verordnungen zu ermahnen und sich ihrer Hilfe für den Fall der Not zu versichern. Darüber und über die Einberufung der Abgeordneten der Kirchspiele nach Bern im März und die Waffenschau im August 1587 enthält der Taufrodel ebenfalls Aufzeichnungen, die verdienen hier wiedergegeben zu werden.

1585 Landgmein in allen vogtyen.

Als dan unsere gn. Herren der statt Bern etliche artikel iren underthanen wellen fürhalten, haben sy sonderbare personen von räten und burgeren darzu verordnet und nach dem der herr von Mülinen, Schulth. der statt Bern, die fürgnommne sachen erstlich in der grossen kilchen zu Bern ab dem lättner im chor der burgerschaft fürghalten, sind darnach ire gsandten von räten und burgeren in alle vogtyen abgfertiget worden mit gschriftlicher instruction in glychem fal by den landlütten in aller herschaft Bern zehandlen.

Also sind allhar gan Büren kommen uff mittwochen den 18. martii mit namen herr Berchtold Vogt des raths alt venner und herr Hans Schybler alt vogt zu Arberg und als sich die gantze Grafschaft Büren (ussgenommen die von Wengi) sampt denen von Büetigen, so mit uns reisen müssen, uff donstag den 19. Mertzens allhie zu Büren am morgen früe in der kilchen versamlet, die predicanten ouch berüft sampt den amptlütten in das chor absündert, do hat herr Bärchtold Vogt ein schöne Vorred gethan und durch unseren stattschryber die schriftliche

Instruction verläsen lassen und darnach dieselbige mundtlich wyter erklärt volgender wyss und inhalts:

Erstlich das unsere gn. h. ein sonderlich beduren haben, das ob iren mandaten so schlächtlich ghalten und alle sachen je lenger je böser werden etc. und haben sich höchlich erklagt der prasseren und tröleren halb, wie dieselbigen so das ir unnütz verthon, sy oder die iren nachmalen minen herren als arme dürftigen uff dem hals wachsen etc. daruff sy bevolhen, das ober und under amptslüth, chorrichter und grichtsässen, flysig uffsächen und solliche abstellen. und haben sich heiter erklärt, das sy solliche dürftige so das ir verprasset oder vertrölt nit annämen, weder hilf noch stüwr thun, sonder sy den gemeinen überschicken, mit gebot, das die gemeinen solliche erhalten sollen.

Darnach der tröleren halb, denen wol darmit vil sachen in ein andren flächten etc., ouch um liederliche sachen appellieren etc., das wellen sy gantzlich abgstelt han und bevolhen, die sachen allweg fründtlich abzeschaffen und kein renck, uffzüg und unnütze tröl nit gan lassen.

Item das alle und jede ire wehr und harnist in guten ehren halten und an statt der stäcken, benglen oder knüttlen ire ordenliche gute syten wehr tragen und sich derselben gwennind, damit sy im val der not sich deren gebruchen mögind.

Letstlich ouch ein nüwen reisskosten anlegind, den selbigen zu dem alten behaltind etc.

Ouch wüssens wellen haben, wie sich die gemeinden in disen hendlen, ouch im val der noth und kriegsfar gegen unsern gn. herren halten wellen und derglychen mehr. antwort: Ja oder nein. daruff die gemeinden sich angends alles guten gegen inen versprochen, wie frommen underthanen wol anstath etc.

1585 Die landsgmein bschickt und die harnist bschonet.

Uff montag den 9. Augusti haben unser gn h. in irer gantzen landschaft uff ein tag durch ire oberamptlüt in allen vogtyen die landlüt lassen zämen kommen, die harnist und wehr bsichtiget, welliches allhie uff Obermatt bschähen und sind durch mich gezelte personen funden worden 364 mann, darunter gsyn gantz harnist 93 und 12 pantzerhemder. uff den thürmen haben wir gwaltig geschossen, als namlich uff dem

thurn gegen Rüti am sonntag da tag und nacht gscheiden, da haben wir 2 schütz gegen der statt thon mit handroren und darnach 3 toppelhaggen gegen Rüti und den grossen poler gegen Reiben abgeschossen, in glychem val haben wir morndes am montag da der tag anbrach gethan. Darnach haben wir dis gschütz uff den andern thurn gfertigt und als man mit den fendlin usshin und inhin zogen gwaltig geschossen. uff diesen tag bin ich abermals über das pulfer verordnet gsyn.

1587. Von allen gmeinden zwen man gan Bern bschickt.

In disem mertzen des 87. Jars, als sich vil empörungen und insonderheit in der eidgnoschaft sonderbare anschleg, practicken, nüw pündtnussen und zertrennung erhept, da haben unser gn. herren und oberen der statt Bern ire underthonen (diewyl wir täglich das überfallen von papisten erwarten müssen) etlicher artiklen halben berichten wellen. derhalben sy von yeder gmeind zwen fürnäme menner bschicken lassen nach abteilung ires lands, als erstlich das Oberland, Hassle, Frutingen, Thun uff ein tag, darnach das land Sanen, Ober- und Nidersibenthal ouch uff einen besonderen tag. darnach uff montag den 13. Mertzens sind allda erschienen die von Büren, Nydow, Arberg und Erlach. darnach uff donstag sind erschienen die Aergöwer und nach dem min herren alle gsandten dry mal zgast ghalten, in gnaden abscheiden lassen. in glychem val haben sy ouch alle decanos bschickt, mit vil vermanungen die nüw getruckte predicanten ordnung übergeben und geboten angends capitel ze halten. Convocatio nostra Bürenae habita die lunae 27 martii (unsere Zusammenberufung in Büren fand am Montag, den 27. März, statt).

Ueber die auf den 10. September 1581 nach Bern einberufene Synode der Pfarrer deutscher Zunge hat Abraham Müsli weitläufig berichtet. Wir heben aus der Darstellung Hutmachers nur hervor, dass er die „schöne und hohe vermanung“ des Schultheissen von Mülinen, die 1½ Stunden dauerte, rühmt. Er schliesst mit der Angabe: diewyl es min h. unnütz hat dunckt, den capitlen den wyn zeschenken, da haben sy jedem capitel 10 gulden an kosten ze stüwr gschenkt. das capitel von Büren und Burtolff sind zum Schlüssel gwäsen, die von Nydow uff der stuben zu den zimmerlüten, die Aergöwer capitel alle zu

der kronen. — Man sagt, es syen unser gsin an der zal ongfaar dritthalb hundert tütscher predicanten. morndes am zynstag, da sind am morgen räth und burger versamlet gwäsen, dahin alle landvögt und schaffner berüfft worden, welche ouch ir ab-solution der stränge nach empfangen. *)

Das böse Maul Hutmakers, das schon in Twann seine Ent-setzung veranlasst hatte (seiner scheusslichen, ärgerlichen Re-den wegen), brachte ihn gegen Ende des Jahres 1588 auch in Büren ins Unglück **). Am 23. November beschloss der Rat seine Versetzung nach Diemtigen „wegen seines angerichteten Kybs“. Ueber seinen Weggang notierte er: Also hab ich Jo-hannes Piliopoeus genannt Hutmaker min kilchendienst, den ich zu Büren ghept, geändet uff sonntag nach Luciae, den 15 De-cembris diss 1588 jar. — Et si vos persecuti fuerint (statt fue-ritis) in una una civitate, fugite in aliam etc. etc. sed cavete ne fuga vestra fiat in hyeme. vos valetate et plaudite (Und wenn ihr in einer Stadt verfolgt werdet, fliehet in eine andere etc., aber hütet euch, dass eure Flucht nicht in den Winter falle. Lebt wohl und klatschet Beifall). Die letzte Eintragung lautet: Gott gäbe glück uns allen, der behütt uns vor bösen gallen.

In Diemtigen war seines Bleibens kaum ein halbes Jahr, er erhielt schon am 18. Juni 1589 einen Nachfolger. Am 4. Fe-bruar 1590 durfte er sich „so lang m. g. h. gfallt“ in Bern nie-derlassen, „er mag syn begangenschaft die zyt allhie erlich halten“.

Es war eine höchst aufgeregte Zeit, denn den unglückli-chen Feldzug nach Savoyen im Sommer 1589 hatte der Grosse Rat mit einem schimflichen Frieden abgeschlossen, dessen Ge-

*) Es ist noch die Notiz vom Pergamentzettel zu erwähnen, der im Zinn-knopf der Helmstange des Kirchturms von Oberbüren gefunden wurde und dessen Schrift lautete: Anno millesimo quadringentesimo octuagesimo quarto, die vero quarta mensis Junii erecta est crux ista in honore gloriose virginis Mariae, Jhs. Nazarenus rex iudeorum duce (im Jahre 1484, am 4. Juni, ist dieses Kreuz in der Ehre der glorreichen Jungfrau Maria (mit der Inschrift:) Jesus von Nazareth, König der Juden, errichtet worden. Im Rodel ist (in lateinischer Sprache) beigefügt: Die Kirche wurde zur Zeit der Reformation im Jahre 1528 niedergelegt, so dass sie nur 44 Jahre bestand und mehrere Personen sie erbaut und demoliert werden sahen.

***) Dass man in Büren etwas empfindlich war, lehrt der Fall des Pfarrers Joachim Furrer, dessen Frau beschuldigt wurde, einem Bettler das Almosen mit den Worten versagt zu haben, sy habe doch sälb nur ein bättelpfrund, worauf die Entlassung des Pfarrers erwirkt wurde.

nehmung freilich die Gemeinden verweigerten. Gegen den Schultheissen Johannes v. Wattenwyl, den obersten Befehlshaber im Kriege, und gegen einige andere wurde der Vorwurf der zweideutigen Haltung und der Pflichtverletzung erhoben. Am 21. Oktober 1589 erfolgte die Einstellung des Schultheissen in seinem Amte und zu Ostern 1590 wurde er auch seiner Stelle im Kleinen Rate entsetzt. Der Unwille des Volkes wurde durch die Geistlichkeit und durch Spottgedichte aus anderen Kantonen, wie dem satirischen, auf Bern gemünzten „Krebsgang“ (abgedruckt in Balthasars „Helvetia“, Band II), angefacht. Bei dieser Verhetzung machte offenbar Hutmacher, der nicht nur eine scharfe Feder führte, sondern auch ein geschickter Zeichner war, wacker mit. Durch einen Studenten liess er seine Schmähschriften kopieren, um sie zu verbreiten. Sie fielen jedoch der Obrigkeit in die Hände, die den Verfasser in Untersuchung zog und kurzerhand, wie der Pfarrer Wirz von Büren notierte, am 29. August 1590 mit dem Schwerte hinrichten liess. Unter unrichtigem Datum berichtet Abraham Müsli folgendes darüber:

1590. September 22, ward Johannes Hutmacher, ein entsetzter predicant mit dem schwert gerichtet, von wegen viel schwächlicher tratzworten, geschriften und gmäl, so er heimlich ussgströuwet wider ein obrigkeit, insonderheit ouch hrn. schultheissen v. Wattenwyl und fast wider alle ständ.

Nach der Exekution wurde noch im Troge Hutmachers in Büren, nach verdächtigen Schriften geforscht, und am 7. September wurde seinem Tochtermanne in Twann Gelegenheit gegeben, Ansprüche an seine Verlassenschaft geltend zu machen.

Wir können dem unglücklichen Manne, der ein Opfer seiner Leidenschaft wurde, unser Mitleid nicht versagen. Durch seine Aufzeichnungen hat er unsere kulturhistorischen Kenntnisse erweitert und verdient dafür allgemeine Anerkennung.
